

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1974)
Heft: 7

Artikel: Josephine Troller
Autor: Eigenheer, Marianne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-626167>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Josephine Troller

* in Luzern, lebt in Luzern.
Beginnt 1945 mit Malen.

Versuche, irgendwie in die Bilder der Josephine Troller hineinzukommen: Josephine Trollers Bilder sind nicht einfach. Sie haben mit uralten Fragen, Träumen, Visionen des kollektiven Unbewussten, dem Unbewussten der Menschheit zu tun. Die Bäume, Gärten, Häuser, Rosen sind Bilder archetypischer Natur, die, zum Beispiel im Traum, die Entwicklung des Individuationsprozesses, die Entwicklung eines neuen Persönlichkeitszentrums schildern.

«Im Traum ist man alles selber: Der Träumer und alles Geträumte – Personen, Dinge, Umgebung, Vorgänge» beschreibt Heinrich von Kleist ein Jahrhundert vor der Entfaltung der tiefenpsychologischen Wissenschaft ein Erlebnis, das sich heute immer mehr von der Traumwelt in den wachen, bewussten Zustand verlagert: das Selbsterlebnis, das alles Vorstellbare miteinbezieht (ohne dabei das bis anhin gültige Dualitätsprinzip, die da-

durch bedingten Abhängigkeits- und Autoritätsstufen anzuwenden) und alle Gegensätze, die verschiedensten Wirklichkeitsverflechtungen zu einer totalen Erlebnisbejahung zusammenfasst. Nicht Flucht vor der Welt, Flucht vor sich selbst, die nur zurückwirft, keine Freiheiten schafft.

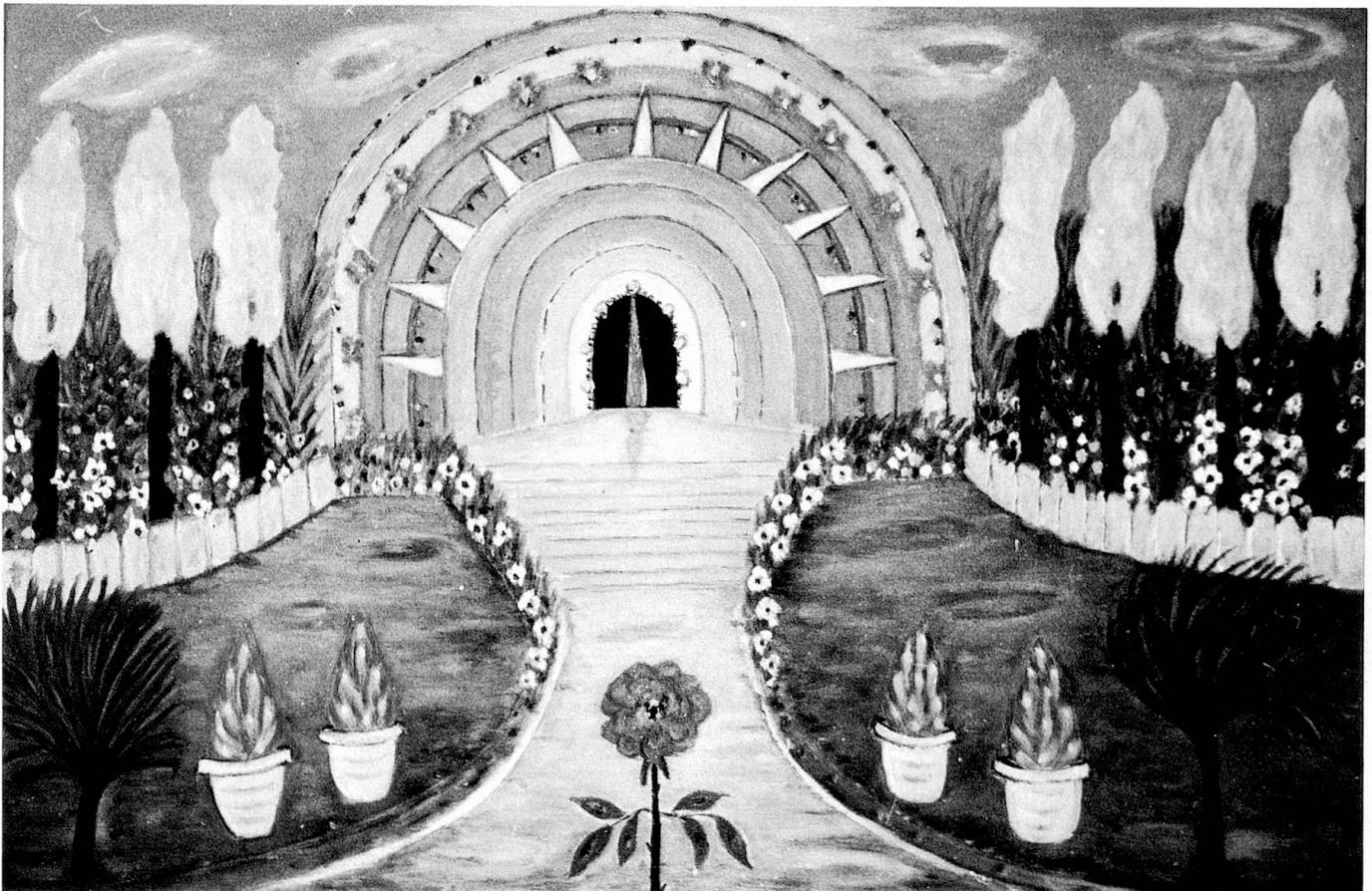
Josephine Trollers Arbeitsweise könnte mit derjenigen der mittelalterlichen Alchemisten verglichen werden: in ihrem Werk werden psychische Vorgänge statt auf chemische auf malerische Art und Weise, mit Farben und Formbildern, ausgedrückt. In der Alchemie wird nach Stoffen gesucht, die nur aus Andeutung bestehen, im Wesentlichen unbekannt sind, unbekannt bleiben müssen. Hier melden sich die Glasperlenspieler des Hermann Hesse. Um an das Geheimnis der Zielvorstellungen heranzukommen, wird das Geheimnis des eigenen Unbewussten, das eigenen Wesentliche auf den Untergrund der Stoffe, bei Josephine Troller in ihre Bilder hineinprojiziert.

Projektion wird nie gemacht – sie geschieht, sie wird gefunden. In einem äusseren Vorgang wird, jedoch ohne ein Wiedererkennen im wirklichen Sinn, das eigene Innere oder Seelische sichtbar. Nicht weil aus theoretischen Gründen an diese Entsprechungen geglaubt wird, wird diese Arbeit zu einer Lebensgrundlage, sondern weil



die Gegenwart dieser Ideen physisch erlebt wird. Kunst als Existenz erfahrung, als Möglichkeit, Menschliches weiter zu entwickeln.

Marianne Eigenheer



Tor der Erkenntnis, 1973